

## Arbeitsmaterialien für Seniorenbetreuerinnen und Seniorenbetreuer

Fertig ausgearbeitete Konzepte, Übungen und Kopiervorlagen für die Aktivierung und ein ganzheitliches Gedächtnistraining in der Altenpflege

### Musik, Bewegung & Sinnesarbeit – Ausgabe 41

Von Bäumen und Hölzern

Sandra Zenz, Ralf Glück



#### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Seniorenbetreuung“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



#### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



#### Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an [info@edidact.de](mailto:info@edidact.de) oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

## Übersicht zu den Aktivierungsideen

### Begleitheft

- 

 Herr Emil und der Kachelofen – Geschichte   
 Version 1 ● ○ ○  
 Version 2 ● ● ○
 

 S. 24  
 S. 25–26
- 

 Am Brunnen vor dem Tore – Liedtext & Notenvorlage
 

 S. 27–29
- 

 „Auf dem Holzweg“ – Spielgestaltung
 

 S. 30–33
- 

 Weitere Tipps & Ideen zum Thema „von Bäumen und Hölzern“
 

 S. 34–37

### Praxiskarten

- 

 Herr Emil und der Kachelofen – Anregungen zum Gespräch  
 Version 1 ● ● ○ / Version 2 ● ● ●
- 

 Heimische Hölzer ● ○ ○ + **Bildkarten**   
 Stammbaum „auf dem Kopf“ – Bastelidee
- 

 Am Brunnen vor dem Tore – Lied & Bewegungsidee ● ○ ○ 
- 

 Beruhigende Rinde: der Zimt!
- 

 „Auf dem Holzweg“ – Blattspiel  
 Spielanleitung ● ○ ○ / ● ● ○ / ● ● ●  
 Erzählfragen ● ● ○  
 Rätselfragen leicht ● ● ○  
 Rätselfragen schwer ● ● ●  
 Rätselreime ● ○ ○

### Audio-CD

- Am Brunnen vor dem Tore – Gesangsversion Track 5
- Am Brunnen vor dem Tore – Instrumentalversion Track 6
- Herr Emil und der Kachelofen – Version 1 Track 9
- Herr Emil und der Kachelofen – Version 2 Track 12



## Geschichte

## Herr Emil und der Kachelofen – Version 1

Track 9



Es ist Abend geworden im Seniorenheim Sonnenhöhe. Obwohl der Frühling tagsüber schon seine Boten voraus schickt, wird es bei Einbruch der Dunkelheit trotzdem noch empfindlich kalt. Zum Glück gibt es im Aufenthaltsraum einen gemütlichen Kachelofen. Gerade hilft Herr Emil der jungen Altenpflegerin Lisa, Holzscheite zu stapeln und ein Feuer anzuzünden. Doch ganz einig sind sich die beiden bei der Arbeit nicht.

„Du musst schon kleinere Scheite nehmen, Mädchen! Mit so dicken Scheiten bringst du das Feuer gar nicht erst zum Brennen“, kritisiert Herr Emil, als Lisa ein dickes Holzstück in den kalten Ofen wuchtet.

Lisa zieht die Augenbrauen hoch und grinst herausfordernd. „Na schön, Sie sind also der Fachmann. Dann müssen Sie aber auch das Feuer machen!“

Herr Emil lächelt milde. „Ach Mädchen, in der heutigen Zeit ist das ja wirklich keine Kunst mehr! Mit einem fertigen Kaminanzünder und diesem schlaun Feuerzeug mit dem langen Plastikhals kann das jeder. Wenn ich daran denke, wie oft ich mir als Bub mit

Schwefelhölzern die Finger verbrannt hab, bevor ich endlich die richtige Technik entwickelt hatte!“

Herr Emil schaut gedankenverloren zu dem Korb voller Holz, der neben ihm steht und zieht einen schmalen Scheit heraus. An der Maserung und der glatten grauen Rinde erkennt er sofort, dass es sich um Buchenholz handelt. Er hebt den Scheit an die Nase und atmet tief ein. Den harzigen Geruch nach Wald und Natur verbindet er mit vielen Erinnerungen an harte, aber gute Arbeit. Herr Emil schüttelt gedankenverloren den Kopf und schmunzelt.

Die junge Schwester Lisa bemerkt sein Lächeln, deutet es aber falsch. „Sie mögen wohl einen warmen Kachelofen?“ fragt sie. „Das kann ich gut verstehen! So ein warmes Feuer ist ja auch wirklich romantisch!“

„Romantisch?“ wiederholt Herr Emil verdutzt und legt den Scheit zu den anderen auf den Stapel im Ofen. Dann steckt er mit gekonnten Handgriffen das Holz in Brand und beobachtet, wie die ersten Flammen zu züngeln beginnen. Mit einem gutmütigen Kopfschütteln wendet er sich dann wieder an Schwester Lisa. „Der Kachelofen ist höchstens romantisch für die Katze auf der Ofenbank, Mädchen! Die hat ja auch keine Arbeit damit!“



## Geschichte

### Herr Emil und der Kachelofen – Version 2

Track 12

Es ist Abend geworden im Seniorenheim Sonnenhöhe. Obwohl der Frühling tagsüber schon seine Boten voraus schickt, wird es bei Einbruch der Dunkelheit trotzdem noch empfindlich kalt. Zum Glück gibt es im Aufenthaltsraum einen gemütlichen Kachelofen. Gerade hilft Herr Emil der jungen Altenpflegerin Lisa, Holzscheite zu stapeln und ein Feuer anzuzünden. Doch ganz einig sind sich die beiden bei der Arbeit nicht.

„Du musst schon kleinere Scheite nehmen, Mädchen!“, kritisiert Herr Emil, als Lisa ein dickes Holzstück in den kalten Ofen wuchtet.

„Aber wenn nur kleine Scheite drin sind, muss man so schnell wieder nachlegen“, meckert Lisa.

„Aber mit so dicken Scheiten bringst du das Feuer gar nicht erst zum Brennen“, entgegnet Herr Emil, indem er mit einem Augenzwinkern Lisas mauligen Tonfall imitiert.

Lisa zieht die Augenbrauen hoch und grinst herausfordernd. „Na schön, Sie sind also der Fachmann. Dann müssen Sie aber auch das Feuer machen!“

Herr Emil lächelt milde. „Ach Mädchen, in der heutigen Zeit ist das ja wirklich keine Kunst mehr! Mit einem fertigen Kaminanzünder und diesem schlaun Feuerzeug mit dem langen Plastik Hals kann das jeder. Wenn ich daran denke, wie oft ich mir als Bub mit Schwefelhölzern die Finger verbrannt hab, bevor ich endlich die richtige Technik entwickelt hatte! Und dann gab es auch noch Schelte von der Mutter, wenn ich mehr als eins der wertvollen Streichhölzer verbrauchte!“

Herr Emil schaut gedankenverloren zu dem Korb voller Holz, der neben ihm steht und zieht einen schmalen Scheit heraus. An der Maserung und der glatten grauen Rinde erkennt er sofort, dass es sich um Buchenholz handelt. Er hebt den Scheit an die Nase und atmet tief ein. Den harzigen Geruch nach Wald und Natur verbindet er mit vielen Erinnerungen an harte, aber gute Arbeit. Er spürt bis heute die Schwielen vom jahrzehntelangen Holzhacken an seinen Händen und an den Schmerz des großen Splitters, den er sich im Winter 1949 versehentlich in die weiche Haut an der Daumenwurzel gezogen hat. Herr Emil schüttelt gedankenverloren den Kopf und schmunzelt.

Die junge Schwester Lisa bemerkt sein Lächeln, deutet es aber falsch. „Sie mögen wohl einen warmen Kachelofen?“ fragt sie. „Das kann ich gut verstehen! So ein warmes Feuer ist ja auch wirklich romantisch!“

Herr Emil zieht verblüfft die Augenbrauen hoch. Was den Weibern immer für überspannter Unsinn einfällt! „Der Kachelofen ist höchstens romantisch für die Katze! Die hat ja auch keine Arbeit damit und braucht sich nur auf der Ofenbank zusammen rollen“, meint er verständnislos.

„Aha! Wie viele Kätzchen hatten Sie denn auf Ihrer Ofenbank?“, fragt Frau Hellwieser, die eben mit dem Rollstuhl in den Aufenthaltsraum gerollt ist und die letzten Worte von Herrn Emil gehört hat. Wie gewohnt eröffnet sie das Gespräch nicht mit einem Gruß, sondern mit süffisanten Zweideutigkeiten. Herr Emil verdreht die Augen und sein Blick wandert wie zufällig zu dem stabilen Stück Buchenholz in seiner Hand.

Frau Hellwieser folgt seinem Blick und stichelt: „Überlegen Sie gerade, mir den Scheit um die Ohren zu hauen?“

Herr Emil lächelt übertrieben lebenswürdig. „Aber nein! Nur – sobald Sie den Mund aufmachen, muss ich immer an das Märchen Hänsel und Gretel denken.“

„Weil meine Stimme so süß ist wie das Pfefferkuchenhaus?“, fragt Frau Hellwieser unschuldig.

Herr Emil zuckt die Schultern und legt den Scheit zu den anderen auf den Stapel im Ofen. „Nein, weil ich Sie manchmal gerne wie die Hexe in den Ofen schubsen würde“, entgegnet er trocken, während



Frau Hellwieser und Schwester Lisa in gackerndes Gekicher ausbrechen.

„Weibsvolk“, denkt Herr Emil kopfschüttelnd und steckt mit gekonnten Handgriffen das Holz in Brand. Dann schließt er die Ofentür und lässt sich auf der Ofenbank nieder. „Ruhe jetzt mit dem Gegacker“, blafft er Frau Hellwieser und Lisa an, die pflichtschuldigst verstummen und sich grinsend auf die Lippen beißen.

Herr Emil lehnt sich wohlig auf der Bank zurück, als das Feuer seine Füße zu wärmen beginnt. „Außer dem Knistern aus dem Kamin will ich heute nichts mehr hören!“, seufzt er und schließt die Augen.

Vorschau